

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
 □ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 10

Charlottenburg, Freitag, den 10. März 1916

Jahrg. 43

Bekanntmachung.

Für die Berichtswoche vom 19. bis 26. Februar haben keine Berichte eingelangt:

Deesbach, Freiberg, Mugschen, Schmiedefeld, Stadtilm, Wallhausen.

Das Verbandsbüro.

insertierende Firma weitergibt. Ev. weitere Nachricht erhält der Bewerber von der Firma direkt, ohne unsere Vermittlung. Es sei außerdem noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Angabe der Chiffre unbedingt notwendig ist, weil wir sonst nicht wissen, auf welche Offerte der Bewerber reflektiert.

Die Redaktion.

Zur Beachtung.

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß Anfragen nach den Namen der Firmen, die unter Chiffre im Arbeitsmarkt der „Ameise“ Arbeitskräfte suchen, zwecklos sind und von uns nicht beantwortet werden. Dessenungeachtet gehen immer wieder Anfragen dieser Art bei uns ein. Wir verweisen noch einmal darauf, daß Kollegen, die auf ein Angebot im Arbeitsmarkt der „Ameise“ eingehen wollen, ein Bewerbungsschreiben nebst Freimarkte zur Weiterbeförderung an die Redaktion einsenden sollen, die dann das Schreiben an die

Der 19. Kriegsmonat.

Auch der verfloßene Monat hat eine Aenderung im Beschäftigungsgrad unserer Mitglieder nicht zu verzeichnen. Die geringe Abschwächung der Arbeitslosenziffer, die im Februar nicht mehr volle 10 v. H. beträgt, will nichts besagen, zumal sich die Zahl der beschränkt Beschäftigten immer noch auf über 40 v. H. bewegt. Das Sinken der Mitgliederzahlen hat gleichfalls angebauert und fast in gleichem Schritt mit dem Steigen der Zahl der zum Heeresdienst Einberufenen.

Woche vom	Zahl der ermittelten Mitglieder			Beim Heere befindl.	Davon verheiratet	Völlig Erwerbslose (ohne Kranke und Ganzinvaliden)						Beschränkt Beschäftigte						Voll-Beschäftigte					
	Männl.		Zusamm.			Männl.		Weibl.		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen	
	Zahl	In Proz.				Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.
31.1.-5. Febr.	3578	2276	5854	6884	4882	171	4,77	410	18,01	581	9,92	1244	34,76	1137	49,95	2381	40,67	1948	54,80	659	28,95	2602	44,44
7.-12. Febr.	3583	2240	5778	6899	4898	146	4,13	398	17,76	544	9,42	1240	35,09	1174	52,41	2414	41,81	1927	54,54	594	26,51	2521	48,66
14.-19. Febr.	3471	2245	5716	6418	4404	142	4,09	399	17,77	541	9,46	1149	33,10	1218	54,03	2362	41,32	1949	56,15	566	25,21	2515	48,99
21.-26. Febr.	3514	2191	5705	6419	4895	188	5,35	407	18,57	595	10,42	1101	31,33	1165	53,17	2266	39,71	1988	56,57	586	24,46	2524	44,24

Kranke und Ganzinvaliden waren vorhanden:

In der Woche vom	31. 1. bis 5. 2.	männliche	220 = 6,14 Proz.,	weibliche	70 = 3,07 Proz.,	zusammen	290 = 4,95 Proz.
" " " " 7. 2. " 12. 2.	" " " " 14. 2. " 19. 2.	" " " " 21. 2. " 26. 2.	220 = 6,22 " " " "	74 = 3,30 " " " "	294 = 5,09 " " " "	298 = 5,21 " " " "	320 = 5,60 " " " "

Im Februarheft des „Reichsarbeitsblatt“ wird zur Geschäftslage nach den Berichten der Industrie, d. h. der Unternehmer gesagt:

Die Porzellanfabriken haben weder eine Verbesserung noch eine Verschlechterung gegen den Vormonat erfahren. Für Gebrauchsgegenstände liegen zum Teil genügend Aufträge vor. Es herrscht erheblicher Mangel an Arbeitskräften für das Brennglas, Maler sind dagegen genügend vorhanden.

Die Steinguthersteilung hatte zum Teil verhältnismäßig gut zu tun. Die Lage wird dem Januar des Vorjahres gegenüber als besser bezeichnet. Zum Teil hält sich aber die Beschäftigung nicht ganz auf der Höhe des Vormonats, sie erreichte jedoch mindestens dieselbe Höhe wie im gleichen Monat des Vorjahres.

Für den Monat Januar haben 37 Fachverbände an das kgl. Statistische Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, berichtet. Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit in diesen Verbänden betrug die gleiche Zahl wie Ende Dezember, nämlich 2,6 v. H. Unser

Verband steht mit der höchsten Arbeitslosenziffer, 11,0 v. H. wieder an der Spitze, wenn auch gegenüber Ende Dezember, wo diese Ziffer 22,2 v. H. betrug, eine Abschwächung der Arbeitslosigkeit um 11,2 v. H. zu verzeichnen ist. Der christliche Keram- und Steinarbeiterverband, der Ende Dezember 5,4 v. H. Arbeitslose zu verzeichnen hatte, zählte Ende Januar nur noch 3,6 v. H. Die Arbeitslosigkeit unter den weiblichen Arbeitern ist im allgemeinen nach wie vor eine größere, im besonderen auch in unserm Berufe. Für alle berichtenden Verbände betrug die Zahl der arbeitslosen Männer 1,4 v. H., der Frauen 8,2 v. H. In unserm Verbands waren Ende Januar 5,8 v. H. der männlichen und 19,1 v. H. der weiblichen Mitglieder arbeitslos, im Durchschnitt, wie bereits erwähnt 11,0 vom Hundert.

Die Ordnung der Arbeitslosigkeit nach Staaten und Landestellen für Ende Dezember zeigt uns wiederum, daß unsere Mitglieder in Thüringen am härtesten von der Arbeitslosigkeit betroffen werden.

Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit betrug Ende Dezember 22,2 v. H. Es waren arbeitslos in Berlin und Provinz Brandenburg 3,9 v. H., in Schleien und Posen 4,2 v. H., in Provinz Sachsen und Anhalt 7,2 v. H., in Bayern rechtsrheinisch 8,1 v. H., in Königreich Sachsen und Thüringen 35,7 v. H. Im Bericht des Verbandes Thüringischer Arbeitsnachweise (Sitz Jena) an das Reich. Statistische Amt wird in bezug auf die Porzellanindustrie gesagt: Die Porzellanindustrie, soweit sie sich nicht mit der Herstellung technischer Artikel befaßt, liegt noch immer darnieder. Auch die Spielwarenindustrie in Sonneberg und Umgegend ruht. In Neustadt bei Coburg wird die Zahl der arbeitslosen Frauen und Mädchen aus der Spielwarenindustrie auf 800 geschätzt. Einen erheblichen Raum in der Sonneberger Spielwarenindustrie nimmt die Puppenfabrikation ein, die auch unsern Beruf berührt. In der Puppenlopf-Fabrikation wird eine erhebliche Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen in Betriebs- sowie Heimarbeit beschäftigt. Das Darniederliegen dieser Industrie bedingt eine hohe Arbeitslosigkeit unter diesem Teil unserer Kolleginnen und Kollegen.

Als ein weiteres Zeichen für das Darniederliegen der Porzellanindustrie in Thüringen wollen wir noch die Tatsache erwähnen, daß der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt in seiner jüngsten Tagung an die Landesregierung die Aufforderung richtete, alles aufzubieten, um neue Industriezweige heranzuziehen, da es wohl lange dauern kann, bis sich die Porzellan-Luxusbranche, die im Rudolstädter Lande vorherrschend ist, wieder erholt. Die Regierung hat versprochen, zu tun, was ihr möglich ist und glaubte schon in Aussicht stellen zu können, daß in nächster Zeit eine Sodafabrik nach Schwarzburg verlegt wird.

Wir haben schon öfter darauf verwiesen, daß für die fernere Dauer des Krieges eine wesentliche Aenderung in unserm Berufe kaum eintreten kann. Aus diesem Grunde glauben wir auch nicht, daß die am 6. März begonnene Frühjahrsmesse in Leipzig von großem Einfluß auf die fernere Gestaltung des Arbeitsmarktes in unserm Berufe sein wird.

Der „Bergarbeiterzeitung“ entnehmen wir nachstehende Charakterisierung der Unorganisierten, die nicht nur für die Drückeberger im Bergbau, sondern aller Berufe vollkommen zutrifft. Sagen wir statt „Zechen“ „Porzellan- und Steingutfabriken“, dann stimmt jedes Wort überein mit den Erfahrungen, die unsere Kollegen mit den Unorganisierten täglich aufs neue machen.

Warum gibt es noch unorganisierte Arbeiter?

Haben nicht alle Arbeiter hinreichend Zeit gehabt, sich ihrer Organisation anzuschließen? Ist nicht für alle die Organisation gleich notwendig? Oder ist das Ergebnis ihrer unermüdbaren Tätigkeit nicht allen gleichmäßig zugute gekommen? Gewiß, alle hatten hinreichend Zeit, sich anzuschließen, für alle ist die Organisation gleich notwendig, allen ist auch das Ergebnis ihrer unermüdbaren Tätigkeit gleichmäßig zugute gekommen, aber nicht alle haben sich angeschlossen. Und warum nicht? Weil nicht alle Gemeinschaftsbewußtsein und Solidaritätsgefühl besitzen, sondern viele es für vorteilhafter halten, im Trüben zu fischen und da zu ernten, wo andere gesät haben. Beschränkte Selbstsucht und falsch verstandenes Sonderinteresse regieren bei den unorganisierten Arbeitern noch die Stunde. Darum haben sie sich ihrer Organisation bisher auch nicht angeschlossen.

Jedem einsichtigen Arbeiter leuchtet es ohne weiteres ein, daß der einzelne ein schwaches Rohr im Winde ist und nur im Zusammenschluß aller das Heil aller sowie auch des einzelnen beruht. Die Werksbesitzer sind Geschäftslute, die ihre Werte nicht betreiben oder betreiben lassen, um anderen zu nützen, sondern um sich auf Kosten anderer zu bereichern. Sie haben also das von ihrem Geschäftspunkt aus ganz natürliche Bestreben, die Verkaufspreise herauf- und die Selbstkosten, wozu auch die Löhne gehören, herunterzudrücken. Je mehr die Verkaufspreise die Selbstkosten übersteigen, um so höher ist ihr Gewinn.

Der Streit zwischen Werksbesitzern und Arbeitern dreht sich also hauptsächlich um den Produktionsertrag, an welchem der Arbeiter naturgemäß den größten Anteil hat, da der Geschäftsbetrieb erfahrungsgemäß immer den Kürzeren zieht. Wenn die Verteilung des Produktionsertrags eine gerechte sein soll, müssen beide Teile, Werksbesitzer und Arbeiter, möglichst

gleich stark sein. Diese Stärke erlangen die Arbeiter aber nur, wenn sie sich alle ihrer Organisation anschließen.

Das alles einzusehen ist nicht schwer und die meisten unorganisierten Arbeiter sehen es auch ein. Sie sind von der Notwendigkeit der Organisation ebenso überzeugt wie die organisierten Arbeiter, schließen sich aber selbst nicht an, weil sie es für vorteilhafter halten, sich von anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Im Schatten der Organisation wollen sie alle Vorteile derselben genießen, ohne zu den Opfern beizutragen.

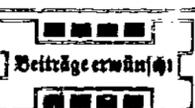
Zudem wollen es sich die unorganisierten Arbeiter durch Anschluß an die Organisation „nicht auf der Zechen verderben“, sondern „gut angegraben“ bleiben. Sie glauben sich auf diese Weise neben den durch die Organisation erzielten noch Sondervorteile verschaffen, d. h. zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können. Täuschen sich selbst und wissen nicht wie. Schon der Weise des Alten Testaments, Jesus Sirach, sagt: „Solange du dem Reichen nütze bist, braucht er deiner, aber wenn du nicht mehr kannst, läßt er dich fahren“.

Die Werksbesitzer lassen sich die Stärkung ihrer Machtposition durch die unorganisierten Arbeiter zwar gefallen, weil ihnen dadurch ermöglicht wird, nach Belieben schalten und walten zu können und die Selbstkosten in Gestalt der Löhne so zu regeln, wie es ihnen jeweilig am vorteilhaftesten erscheint; darauf sind auch die starken Lohnschwankungen zurückzuführen. Wenn aber die beste Kraft verbraucht ist, dann heißt es auch für die unorganisierten Arbeiter: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen“.

Wenn aber Not am Mann ist, dann wissen auch unorganisierte Arbeiter die Organisation zu finden. Und sie haben bisher immer Rat und Schutz gefunden, auch in der „Bergarbeiterzeitung“ sind wir immer wieder für sie eingetreten. Auch unsere Verbandskameraden nehmen sich ihrer stets in der kameradschaftlichsten Weise an. Leider wird der beschränkten Selbstsucht, welche die unorganisierten Arbeiter der Organisation fernhält, damit nur Voranschub geleistet. Undank ist der Welt Lohn! Und warum sollen die unorganisierten Arbeiter selbst Opfer bringen, wenn ihnen, wie bisher, alles mühelos in den Schoß fällt? Solange das in der bisherigen Weise weiter geschieht, werden die unorganisierten Arbeiter auch nicht daran denken, sich ihrer Organisation anzuschließen. Das werden sie erst dann tun, wenn ihnen nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht wird, daß die Organisation auch für sie notwendig ist und niemand da ernten darf, wo andere gesät haben.



Aus unserem Berufe



Schweiz. Eine von denjenigen Firmen, die sofort am Anfang des Krieges sich berechtigt glaubten, Lohnreduktionen vorzunehmen, war die Porzellanfabrik in Langenthal. Die damals gemachten Lohnreduktionen waren nicht gering, beliefen sie sich doch auf 15 bis 25 Proz. des vorherigen Verdienstes. Die Firma schützte damals die ungünstige Lage der Porzellanindustrie vor, sowie nötig gewordene „Umänderungen“ in der Festsetzung der Akkordansätze. Es wurde damals gesagt, es handle sich nur um eine Aenderung gemäß den Limoger Verträgen, aber das Kind mußte doch einen wohlklingenden Namen haben, tatsächlich aber handelte es sich um oben bezeichnete Lohnreduktionen. Die Arbeiter der Fabrik hatten damals nicht den Mut, dagegen Front zu machen, sie ließen sich von den Kriegszeiten beeinflussen. Als sich dann aber die nicht unbedeutenden Lebensmittelteuerungen einstellten, glaubten die guten Leute, die Firma habe ein Einsehen und werde ihnen die früheren Löhne wieder entrichten. Es war dies im Mai 1915. Die Unternehmer aber traten nicht darauf ein und verschanzten sich hinter ihre Menschenfreundlichkeit, überhaupt die Arbeiter in solchen Zeiten zu beschäftigen. Sie wiesen auf Defizite pro 1914 und bevorstehende für 1915 hin. Nun liegt vor uns der Jahresbericht der Porzellanfabrik Langenthal, und dieser besagt gerade das Gegenteil davon. Denn für das Jahr 1915 hat diese Fabrik einen Reingewinn von Fr. 32290,— aufzuweisen, und dies nach Abzug der Abschreibungen, Reservefonds usw. —, und dies, obwohl die Produktion quantitativ um beinahe 20 Proz. gegenüber normalen Zeiten zurückgegangen war. Ferner bemerkt der Bericht, daß es möglich war, selbst in Bezug auf Export ins Ausland eine bleibende Position zu erobern.

Aus all dem ist mit Deutlichkeit zu ersehen, daß die ge-
 hten Lohnreduktionen äußerst ungerecht waren, indem trotz
 ninderter Produktion ein Reingewinn erzielt werden konnte
 noch nie seit Bestand des Geschäftes. Einzig aus den
 eiterknochen ist dieser Reingewinn herausgepreßt worden,
 krasser als diese Zahlen kann man gewiß nicht malen.
 Firma ist aber nach wie vor nicht willens, die früheren
 ne zu bezahlen, obwohl sie weiß, daß sie Mangel an ge-
 ten tüchtigen Arbeitskräften hat. Wir warnen alle Kollegen
 Ausland, hierher zu kommen, bevor es uns nicht möglich
 in dieser Zeitung festzustellen, daß die früheren Lohnansätze
 der ausbezahlt werden.

K.

Aus anderen Verbänden

Konferenz im Verbands der Kupferschmiede. Durch den
 des bisherigen ersten Vorsitzenden und Redakteurs Saupe
 te sich eine Ersatzwahl notwendig. Zentralausschuß und
 stand, denen nach dem Statut des Verbandes diese Wahl,
 n sie sich während einer Amtsperiode notwendig macht,
 legt, haben den bisherigen zweiten Verbandsvorsitzenden
 Hecht einstimmig zum ersten Vorsitzenden und Redakteur
 „Kupferschmied“ gewählt. Die Stellung als zweiter Vor-
 nder und Agitationsleiter wurde unter den Verbands-
 gliedern ausgeschrieben. Unter den vier Bewerbern wurde
 bisherige Vorsitzende des Zentralausschusses Paul Hade-
 eden gewählt.

Eine am 20. Februar 1916 im Gewerkschaftshause zu
 Berlin tagende Konferenz der Bezirksleiter, des Zentral-
 schusses und Verbandsvorstandes bestätigte diese Wahlen.
 Diese Konferenz beschäftigte sich ferner mit der Frage: Wie
 der vor und nach dem Friedensschluß zu erwartenden
 ößen Arbeitslosigkeit zu begegnen?

Wie der Verbandsvorsitzende Hecht hierzu ausführte, ließe
 nicht voraussehen, wie sich die Arbeitsverhältnisse kurz vor
 Friedensschluß und bei Beendigung des Krieges gestalten
 werden; mit großer Wahrscheinlichkeit sei anzunehmen, daß die
 nn sicher eintretende Stagnation in der Industrie auch dem
 pfereschmiedegewerbe eine größere Arbeitslosigkeit bringen
 rd. Da ferner zu erwarten sei, daß infolge der enormen
 erteuerung der Lebenshaltung, die mit Beendigung des
 Krieges nicht sogleich schwinden werde, nach Friedensschluß
 jeder lebhafteste wirtschaftliche Kämpfe einsetzen werden, so
 lte es bei Zeiten Vorsorge zu treffen. Nach eingehender
 usprache wurde beschlossen, den Zentralausschuß und
 entralvorstand aufzufordern, falls die Arbeitslosigkeit einen
 ößeren Umfang annimmt, von den statutarischen Rechten
 ebrauch zu machen und rechtzeitig eine Erhöhung der Ver-
 andsbeiträge vorzunehmen. Sollte sich auch das nicht als
 asreichend erweisen, so müßte eine mäßige Kürzung der
 rankenunterstützung erfolgen.

Die Arbeitslosenunterstützung soll unter allen Umständen
 der statutarischen Höhe aufrechterhalten bleiben. Es wurden
 erner einige Anträge angenommen, die eine bessere Regelung
 es Arbeitsnachweises bezwecken. Der Zentralvorstand soll als
 auptvermittlungsstelle zwischen den Bezirken wirken.

Die vom Verband auf Grund von Extrabeiträgen seit
 Kriegausbruch gezahlte Familienunterstützung wurde vom
 März 1916 ab auf 5 M. für die Frau, auf 1 M. für
 des Kind pro Monat herabgesetzt, jedoch soll für die später
 Eingezogenen in den ersten fünf Monaten der höhere Satz
 on 9 M. bzw. 2 M. bestehen bleiben.

Weiter beschloß die Konferenz, in vierteljährlichen Inter-
 allen während der Kriegsdauer Erhebungen über die Dauer
 der Arbeitszeit und die Höhe der Löhne vorzunehmen. Das
 gewonnene Material soll nach Friedensschluß bearbeitet und
 veröffentlicht werden.

Den Verbandsangestellten wurde eine Teuerungszulage
 ab 1. Oktober 1915 bewilligt.

Die gewerkschaftliche Frauenzeitung soll allen Filialen ein
 Vierteljahr lang in einem Exemplar auf Kosten des Ver-
 bandes zugestellt werden, um für ihre Verbreitung unter den
 Mitgliedern zu wirken.

Da es neuerdings des öfteren vorkommt, daß Mitglieder
 zur Arbeit abkommandiert oder auf bestimmte Zeit beurlaubt

werden, ohne daß diese Mitglieder sich zurückmelden, wird be-
 schlossen, daß sämtliche Mitglieder bei ihrer Rückkehr aus dem
 Heeresdienst den Militärpaß vorzulegen haben, und soweit sich
 ergibt, daß sie zur Arbeit kommandiert oder beurlaubt waren,
 haben sie für diese Zeit die fälligen Beiträge nachzuzahlen.

Vermischtes

(1.) Der Arbeitsmarkt in Frankreich. Die in dem Bulletin
 des Arbeitsministeriums und der sozialen Fürsorge veröffent-
 lichten Nachforschungsergebnisse beweisen, daß der französische
 Arbeitsmarkt seit den ersten Kriegsmonaten eine stetige Besser-
 rung zu verzeichnen hat. Die Nachforschungen umfaßten
 37 380 Betriebe, welche vor dem Krieg 1 285 511 Arbeiter be-
 schäftigten. 51 pCt. dieser Betriebe und 65 pCt. der darin
 beschäftigten Arbeiter waren im August 1914 ihrer normalen
 Tätigkeit beraubt. Im Juli 1915 befanden sich nur 21 pCt.
 der Betriebe und 31 pCt. der Arbeiter in dieser Lage. Die
 letzteren 31 pCt. schließen die zum Heere Einberufenen ein.
 Da die Zahl der Eingezogenen 24 pCt. der Gesamtzahl der
 in normalen Zeiten Beschäftigten (jedes Alters und Geschlechts)
 ausmacht, so sinkt der Prozentsatz der im Juli vorherrschenden
 Arbeitslosigkeit auf 7. Die fortschreitende Abnahme der Ar-
 beitslosigkeit ist aus der nachfolgenden Tabelle (in Prozenten)
 ersichtlich.

	August 1914	Oktober 1914	Januar 1915	April 1915	Juli 1915
mobilitiert	24	24	24	24	24
beschäftigt	35	46	58	64	69
unbeschäftigt	41	30	18	12	7

Die stetige Abnahme verteilte sich auf beinahe alle In-
 dustriegruppen mit Ausnahme des Baugewerbes, das von
 Oktober bis Januar keinerlei Veränderung in Bezug auf Ar-
 beitslosigkeit aufwies.

In der Metall-, der Konserven-, der chemischen, der Trans-
 port- und der Lederindustrie ist die Arbeitslosigkeit auf Null
 gesunken. In der Gummi- und Papierindustrie wurde im Juli
 eine erschütterliche Besserung berichtet, welche sich unter den Holz-
 arbeitern und im Druckereigewerbe weniger bemerkbar machte.
 Im Bau-, Glas-, Töpfereigewerbe zc. und in der Edelmetall-
 industrie betrug die Arbeitslosigkeit im Juli noch über 30
 Prozent.

Eine besondere in der zweiten Hälfte des Juli angestellte
 Nachfrage ergab, daß 30 000 Frauen in Privatfabriken Mu-
 nitionsarbeiten verrichteten. In den Regierungsarsenalen
 waren Ende Juni 17 000 Frauen meistens mit Prüfen be-
 schäftigt. In St. Etienne waren sie jedoch an den Maschinen
 angestellt.

Im allgemeinen ergab sich, daß Frauen in vielen Ge-
 werben, welche ihnen vor dem Kriege verschlossen waren, An-
 stellung fanden. Diese Frauen haben sich meist gut bewährt
 und in einigen Fällen eine den Männern überlegene Eignung
 gezeigt.

Das Drugeschäft in der Volksfürsorge, das schon im Ja-
 nuar einen merkwürdigen Aufschwung nahm, ist im Monat Februar
 noch besser geworden. Es waren im ganzen 1792 Anträge zu
 erledigen, gegen 1279 im Januar und gegen 880 im Durch-
 schnitt der zwölf Monate des Jahres 1915.

Die Vermögenszunahme der Volksfürsorge ist trotz des
 nun schon 18 Monate dauernden Krieges ganz normal ver-
 laufen. Bis zum 26. Februar 1916 waren als Sicherung der
 Ansprüche der Versicherten im Prämienreservofonds zurückgelegt
 2 863 950 M., davon in Hypotheken 2 213 915 M. und in
 Wertpapieren 550 000 M. Weiter sind fest angelegt in Wert-
 papieren 55 000 M., in Hypotheken 453 000 M., bei der
 Bank 219 965,30 M., in Kommunalanleihen 50 000 M., da-
 zu kommen in sonstigen Guthaben 282 522,74 M., so daß ein
 Gesamtvermögensstand von 4 419 438,64 M. festzustellen ist.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 23. Heft vom 1. Band des 34. Jahrgangs erschienen. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von Mk 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Quittung

Über eingelieferte Gelder in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1915.

Ahlen 100,—. Althaldensleben 200,—. Altwasser 400,—. Annaburg 123,46. Arzberg 300,—. Auma 100,—. Berlin 500,—. Bonn 200,—. Bunzlau 30,—. Cassel 35,—. Charlottenburg 300,—. Coburg 50,70. Colditz 150,—. Cöln a. Rh. 100,15. Dresden 1300,—. Düsseldorf 50,—. Eisenach 30,—. Eisenberg 400,—. Elberfeld 50,—. Elmshorn 100,—. Elsterwerda 80,—. Frankfurt a. M. 80,—. Fraureuth 400,—. Gehren 19,56. Geithain 58,87. Gera-E. 50,—. Gera-N. 140,—. Geschwenda 21,93. Gotha 290,—. Gräfenhain 90,—. Gräfnau 9,50. Großbreitenbach 50,—. Grünhain 30,—. Hermisdorf 104,—. Hornberg 19,52. Ilmenau 150,—. Judenburg 78,19. Kahla 400,—. Kleindembach 76,74. Königsee 75,—. König 20,—. Köpelsdorf 170,—. Kronach 80,—. Langenau 100,—. Langewiesen 50,—. Lettin 30,—. Liegnitz 20,76. Magdeburg 500,—. Mannheim 100,—. Margarethenhütte 100,—. Marktrenten 100,—. Marktredwitz 150,—. Mengersgereuth 7,40. Meuselbach 35,—. Meuselwitz 50,—. Mitterteich 110,—. Moschendorf 40,—. München 300,—. Neuhaldensleben 250,—. Neuhaus a. R. 100,—. Neuhaus b. S. 300,—. Neustadt b. C. 13,28. Roffen 30,37. Nürnberg 101,91. Oberhausen 25,10. Offenburg 35,00. Oßatz 38,45. Osterode 30,—. Plana 60,—. Pöschappel 600,—. Probstzella 50,—. Radeberg 50,—. Regensburg 20,—. Reichenbach 56,07. Reichmannsdorf 25,62. Rheinsberg 50,—. Roda 2,31. Rosslau 90,—. Rudolstadt 175,—. Scheibe 18,24. Schirnding 50,—. Schleusingen 10,—. Schnei 40,—. Schönwald 200,—. Schwarz 50,—. Schwarzenbach 50,54. Schwarzenberg 36,94. Selb-Blößberg 100,—. Sigendorf 51,96. Sondershausen 20,29. Spandau 50,—. Stadtlengsfeld 300,—. Suhl 100,—. Teltow 450,—. Tiefenfurt 400,—. Unterpöhlitz 20,—. Unterweißbach 42,58. Vegeßack 70,—. Vohenstrauß 120,—. Volkstedt 100,—. Vordamm 80,—. Walderhof 76,78. Wallhausen 17,33. Weiden 77,07. Weißwasser 50,—. Wittenberg 200,—. Zell 100,—. Zwickau 160,32. Böhme, Emil-Eisenberg 10,50. Hirsch-Waldenburg 0,30. Haupt, Max-Dresden 20,—. Hoffmann-Ilmenau 4,89. Langhammer-Wilkau 6,00. Michelsohn-Berlin 4,80. Postabonnenten 163,62. Rößberg, Paul-Colditz, z. B. im Felde, 5,30. Rottmann-Stadtlim 15,—. Seifert, Otto-Zwickau 60,—. Thüringer Landesversicherungsanstalt 2913,87. **Summa 17 073,22 Mk.**

Wilhelm Herden.

Versammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Sonnabend, 18. März, abends 8 1/2 Uhr, Zahlstellenversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.
Ilmenau. Sonnabend, 11. März, 8 1/2 Uhr, in der Rosenau.
Nürnberg. Sonnabend, 11. März, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Neue Gasse.
Tiefenfurt. Sonnabend, 11. März, 8 1/2 Uhr, in der Brauerei (Lange Stube).

Adressen-Henderungen

Gera (Neuh). Kassierer: Wilhelm Boeseneder, Steinweg 5 III.
Kolmar. Kassierer: Hermann Hanke, Dreher, Budfinervorstadt 9.
 Revisor: Franz Heinze, Dreher, Koonstr. 10.

Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Adam Pfeimer, Maler, geboren am 24. September 1874 in Schloppenhof (Böhmen), gestorben am 23. Dezember 1915 im Feldlazarett Gornanoch, Mitglied der Zahlstelle Tirschenreuth.
Hans Wacker, Gießer, geboren am 26. Dezember 1880 in Collmus (Böhmen), gestorben am 24. Januar in Rußland, Mitglied der Zahlstelle Selb.
Reinhold Frenert, Dreher, geboren am 29. Oktober 1892 in Sigweitz, gestorben am 11. Februar in Frankreich an den Folgen einer am 5. Februar erhaltenen schweren Verwundung (Brennverletzung), Mitglied der Zahlstelle Altwasser.

Ehre ihrem Andenken!

Arbeitsgefühle u. Arbeitsangebote kostenlos

Arbeitsmarkt

Offerten-Bestellungen bei Porto-Einsparung

Einige tüchtige

Dreher für große Flachgeschirre

von großer Porzellanfabrik der Geschirrabzweig für dauernde Stellung per sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Militärverhältnisse M. I an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Schriftensmaler,

der sich auch in Holzbrandschriften einrichten würde, sofort gesucht.

Novitas G. m. b. H., Nürnberg

Suche einen

Brenner und Brennofenarbeiter

bei dauernder Stellung und gutem Verdienst.

August Kuhlmei, Blumentopffabrik Spandau.

Für unsere Kochgeschirr-Abteilung stellen wir noch einige

Scheibentöpfer

bei gutem Verdienst für dauernde Beschäftigung ein. Reisevergütung wird gewährt.

Cöln-Meißner Ofenfabrik, Saxonica G. m. b. H. Meißner.

Von größerer Steingutfabrik werden tüchtige und gewandte

Cellerdreher,

Einformer,

Ueberformer,

Garnierer

bei gutem Verdienst für dauernde Beschäftigung gesucht. Meldung an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Heftteile 30 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Voranbezahlung ist Bedingung

Schwämme für Dreher, Zymocca, Elephantenohren a 66 M. Für Kleingeschirr, Garnierung, Druckerei, Brenner per Hundert 15-60 M. versendet in Posten nicht unter 30 Mark gegen Nachnahme

H. Michelsohn, Berlin, Prenzlauerstr.

Zahl weil grosser Umsatz höchste Preise

Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle



Osterwelsstrasse 32.

Otto Seifert, Zwickau S.

Edel-Metall-Schmelze Gegründet 1896

Goldschmied, goldb. Malrückstände usw.

kauft M. Köhler, Dresden-N., Gericht-Strasse 8 II. Beste Preise. — Reelle Bedienung. — Sofort Zahlung

Gold-, Silber- und Platinabfälle

als Schmelze, Nadeln, Lappen, Stupfer, Pinsel, Röpfe, Paletten, alte Schmuckgegenstände und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstzahlend **Max Haupt, Dresden-N., Bönnischplatz 17.**

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
 Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Kofinenstr. 4
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Kofinenstr. 4
 Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22